CALIFORNIA STATE
Mining Bureau
SAN FRANCISCO

(31.)

Kentucky Bureau für Geologie und Einwanderung.

JOHN R. PROCTER, Direktor.

FRANKFORT, KENTUCKY, U. S. A.

BEACHTUNGSWERTHE MITTHEILUNGEN

FÜR AUSWANDERUNGSLUSTIGE LANDWIRTHE DER SCHWEIZ UND DESSEN ANGRENZENDEN ALPENLÄNDERN,

VON

RICHARD BRÜGGER,

AUS DER SCHWEIZ.

Seitdem die Emigration aus Europa nach Nordamerika eine so riesenhafte Ausdehnung gewonnen, haben in den letzten Jahren auch die Centralstaaten der Union, und unter denselben vor allem KENTUCKY, die wohlberechtigte Aufmerksamkeit der Auswanderer auf sich gezogen. Bisher übte vorzüglich der Nordwesten die grösste Anziehungskraft auf den ankommenden Fremdling aus. Dort erhalte er einen grossen Flächenraum des fruchtbarsten Bodens zu einem Spottpreise, dort winkten ihm, für leichte Arbeit, die reichsten Ernten, und ein gesundes Klima und vorzügliches Trinkwasser trügen dazu bei, ihm dort die neue Niederlassung zur glücklichsten Heimstätte zu machen. Mit solchen schönen Redensarten lockten gewissenlose Agenten Tausende an sich, und führten sie dann in jene Länderstrecken, welche seiner Zeit zur Erstellung von Schienenwegen den verschiedenen Eisenbahngesellschaften des Westens vom Staate geschenkt worden waren, um jene Einöden mit diesen Menschen zu bevölkern und sie zu verwerthen. Aber wie bitter wurden dann diese Armen, bei ihrer Ankunft, in ihren Erwartungen getäuscht!

Der Boden war nur mittelmässig, oft ganz steil, meist eine kahle, baumlose Ebene, über welche im Winter die entsetzlichsten Schneestürme dahinbrausen. Dazu dauert dort der strenge Winter 7—8 Monate, mit meistens grimmiger Kälte, während der Sommer hingegen ausserordentlich heiss ist. An Holz und Trinkwasser ist überall der empfindlichste Mangel, darum allenthalben verheerende Fieber und Krankheiten,

Die Ernten werden alljährlich durch Ausbleiben des Regens und grosse Heuschreckenschwärme arg gefährdet, oft ganz vernichtet, Und nun, nachdem der arme Ansiedler das ganze Elend seiner neuen Niederlassung durchgekostet hat, immer vergeblich auf Besserung hoffend; nachdem er seine ganze Habe und die Gesundheit eingebüsst, verlässt er wieder, verzweiflungsvoll, diese Unglücksstätte, und flucht Jenen, die ihn dahin zu kommen verleitet haben. Hunderte solcher Unglücklichen kehren alljährlich wieder in die östlichen Staaten zurück.

Hätten sie, statt den blendenden Versprechungen schamloser Agenten, der freundlichen Einladung der Regierung des Staates Kentucky gefolgt, so wären ihnen alle diese bittern Erfahrungen erspart geblieben, und eine kurze Zeit hätte genügt, ihnen in KENTUCKY eine wahrhaft glückliche und zufriedene Existenz zu verschaffen!

KENTUCKY ist derjenige, welcher vor allen anderen Staaten Nordamerika's dem auswandernden Landwirthe die grössten Vortheile bietet.

Seit einigen Jahren wird auch stetsfort von Menschenfreunden, von den hervorragendsten und geachtetsten Männern, selbst von Regierungen, so von der schweizerischen Bundesbehörde, dieser Staat den Auswanderern zur Ansiedelung auf's Wärmste empfohlen.—In ihm vereinigen sich alle Vorzüge der südlichen gemässigten Zone: ein kurzer, milder Winter, im Sommer keine übermässige Hitze, niemals Dürren oder Tröcknen, sondern hinreichende Regenmenge. Dann gibt es keine oder nur äusserst wenig Sümpfe, und das Klima is allenthalben sehr gesund; es ist statistisch constatirt, dass, in Bezug auf Langlebigkeit, die Bevölkerung Kentucky's mit derjenigen der bevorzugtesten Gebiete von Europa gleichsteht.

Hier gedeihen alle deutschen Brodfrüchte, Futterarten, Gemüse und Obstsorten sicher und sofort im ersten Jahre. Der Boden bedarf nicht erst besonderer Vorbereitungen, er giebt noch fast überall, ohne zu düngen, die reichsten Ernten; er ist fruchtbarer, als derjenige der westlichen Prairien oder derjenige des grossen Nordwestens, womit so viel Aufhebens gemacht wird. Denn hier zeichnet sich überall der Boden durch die Feinheit seiner mineralischen Bestandtheile aus, welche in einer frühzeitigen Periode unseres Erdkörpers aus Gebirgsarten entstanden sind, die reich an phosphorsauren Salzen und andern pflanzennährenden Bestandtheilen waren. Die Tiefe dieser Schicht ist grösser, als manch anderes Land aufweisen kann. Im Gegensatz hiezu besteht die Prairieerde im Nordwesten aus den verfaulten Gräsern und Wasserpflanzen älterer und neuerer Zeitalter, mit relativ wenig mineralischen Substanzen, welche für die Pflanzen doch zunächst von Bedeutung sind.

Ist der Boden an diesen Bestandtheilen erschöpft, so muss zu künstlicher Düngung Zuflucht genommen werden, was bisher der bessere Boden Kentucky's noch nicht erheischt hat. Zugleich ist überall Ueberfluss an ausgezeichnetem Trinkwasser, und das Land ist von allen Seiten von einem grossen Netz schiffbarer Flüsse durchzogen, ohne Ueberschwemmungen ausgesetzt zu sein.

Die Schätze welche der Boden im Innern birgt, sind schier unermesslich. Kein anderer Staat umfasst innerhalb seiner Grenzen so reiche Kohlenlager, nicht zu vergessen die werthvollen Metalle, besonders Eisen, die hier in Menge vorhanden sind. Somit ist auch zur Anlage von gewinnbringenden gewerblichen Unternehmungen überall die reichlichste Gelegenheit da.

In Bezug auf die Mannigfaltigkeit der Bodenprodukte kann keine Gegend der Erde mit Kentucky rivalisiren. Ungefähr 50 Procent der Bodenfläche sind noch mit Urwald bedeckt, mit einer Reichhaltigkeit der begehrtesten und besten Nutzhölzer, wie nirgends ihres Gleichen zu finden ist.

Darunter mögen genannt sein: Weisse, rothe und schwarze Eiche; Buche; Ahorn; Hickory (eine Art Nussbaum, mit ausgezeichnetem, harten und zähen Holze); Wallnussbaum; verschiedene Fichtenarten; rothe Ceder; Esche; Ulme; wilder Kirschbaum; Bergbirke; Cypresse; Pappel; Harzbaum; Sykamore; "Dogwood," u. s. w.

Welches immense Kapital, welche Quelle des Erwerbs und Wohlstandes liegt noch in diesen Wäldern, durch Herrichtung für heimischen Bedarf und zur Verschiffung nach dem Osten und Europa! Jetzt verfault noch, mit und ohne Ersatz des Nachwuchses, oder wird zerstört und verwüstet, ein grosser Theil des vorzüglichsten Bau-und Nutzholzes in Kentucky.

Von den Ackererzeugnissen sind die hauptsächlichsten: Tabak; Mais; Weizen; Hafer; Roggen; Gerste; Kartoffeln; süsse Kartoffeln; Sorghum; Rüben; Flachs; Hanf; alle Sorten Gemüse; alle Fruchtsorten, sowie die zartesten, vorzüglichsten Gräser.

Die Pferdezucht steht in Kentucky auf einer hohen Stufe, und eben so gross ist der Ruf seiner Schafe und Schweine. Als Markt für diese Landesprodukte dienen vorzüglich die beiden grossen Städte *Louisville*, der grösste Tabaksmarkt der Erde, und *Cincinnati*, für Vieh und Getreide.

Kentucky hat einen Flächeninhalt von 40,400 engl. Quadratmeilen, ist somit 2½ mal so gross als die Schweiz, wobei es aber nur eine sehr geringe Bodenfläche besitzt, die der Kultur nicht zugänglich gemacht werden könnte. Die Bevölkerung betrug im Jahre 1880 nur 1,648,690

Einwohner. Verglichen mit andern amerikanischen Staaten ist Kentucky daher noch sehr dünn bevölkert, und es ist noch Raum für viele Tausende und aber Tausende. Es giebt auch schon seit 1881 mehrere bedeutende Ansiedelungen Eingewanderter; so die schweizerischen Kolonien *Bernstadt*, in Laurel County; *Grünheim* und *Highland*, in Lincoln county; eine schweizerisch-österreichische Niederlassung, Namens *Pine-Hill-Salzburg*, in Rockcastle county; eine österreichische, "*New Austria*" genannt, in Boyle county; eine Weinbaukolonie, *Strassburg*, bei London, in Laurel county; eine Skandinavische Kolonie, "*Templar Springs*," in Edmonson county, u. A. m.

Alle diese Kolonien gedeihen und blühen aufs Beste. In neuester Zeit kommen auch ziemlich viele englische Farmer, die sich meist in Lincoln County ansiedeln.

Dabei sei, an dieser Stelle, der Männer gedacht, denen vor Allen das Verdienst gebührt, die öffentliche Aufmerksamkeit zuerst auf die Vortheile Kentucky's, als Einwanderungsstaat gelenkt, und seither auch immer die Emigration dahin aufs Kräftigste unterstützt zu haben. Es sind dies der Herr Prof. JOHN R. PROCTER, Direktor des staatlichen Büreau's für Geologie und Einwanderung, in Frankfort, und dessen Sekretär, Herr E. A. FELLMER, ein Deutscher von Geburt.

Was endlich noch die Schulen und kirchlichen Verhältnisse Kentucky's betrifft, so waren, laut Statistik im Jahre 1878, damals 7,000 Schulhäuser im Staate, welche von 351,564 Kindern, beiderlei Geschlechts, besucht wurden. In den Städten sind die Schulen sehr gut; weniger auf dem Lande; doch wird der Elementarunterricht überall unentgeltlich ertheilt, und nur die Schulbücher sind zu bezahlen. In mehreren Städten wird in den öffentlichen Schulen die deutsche Sprache gelehrt. Ein kürzlich in Kraft getretenes Schul-Gesetz enthält folgende Bestimmung: dass, wo ein Drittel, oder mehr, der Schüler eines Schuldistrikts Kinder von Eltern einer andern als Englisch sprechenden Nation sind, das Studium ihrer resp. Muttersprache dem vorgeschriebenen Lehr-Coursus zugefügt werden darf.

Bezüglich der kirchlichen Verhältnisse, so gibt es weder in Kentucky, noch in den andern Staaten der Union, eine Staatsreligion, und der Staat mischt sich auch nicht in Glaubenssachen. Jederman kann frei und ungehindert seiner Confession gemäss leben. Fast in allen grösseren Städten gibt es auch katholische Kirchen; in *Louisville*, der grössten Stadt Kentucky's befindet sich auch ein röm. kath. Bischofssitz.

Damit schliesse ich meine Mittheilungen über Kentucky im Allgemeinen, und komme nun zu dem eigentlichen Zwecke dieser Schrift,

nämlich meine schweizerischen Landsleute und die Bewohner des angrenzenden Tirol speziell auf eine Gegend in Kentucky aufmerksam zu machen, die für die Auswanderungslustigen zur Ansiedelung am vorzüglichsten sich eignen würde.

Es ist dies CLINTON COUNTY, ein Landstrich, der sich dem entzückten Auge gleichsam wie ein Stück, aus den schweizerischen Voralpen herausgenommen, darbietet.

CLINTON COUNTY (County = Bezirk) liegt an der Südgrenze Kentucky's, an den Staat Tennessee anstossend; sein Hauptort ist das hübsche *Albany*. Der Verkehr geschieht meistens per Dampfboot, auf dem "*Cumberland*" Flusse. Von *Albany* bis zum Dampfbootlandungsplatz sind 2½ Wegstunden. Das Dampfboot fährt stromaufwärts bis zur Eisenbahnstation *Burnside*, wo die "Cincinnati Southern" Eisenbahn die Verbindung mit Cincinnati bewerkstelligt. Ausserdem führt eine gute Strasse von *Albany*, über *Monticello*, nach *Burnside* (spr. Börnseid), in 14 Wegstunden.

Die Absatzprodukte können in einer Tagreise leicht nach *Cincinnati*, dem Hauptmarkte der Centralstaaten für Getreide und Vieh, gebracht werden.

Gar mächtig ergreift es den Wanderer, wenn er aus den Alpenländern Europa's in diese Gegend kommt. Nachdem lange Zeit die trostlose, wüste Wasserfläche des Oceans seine Augen ermüdete, und, seit er das feste Land betreten, meistens eine ebene einförmige Landschaft mit der Eile des Dampfrosses an ihm vorüberzog, meint er sich hier plötzlich in seiner alten, lieben Heimat wiederzufinden. Immerfort wechseln kleine Berge, Hügel and Thäler in der herrlichsten Mannigfaltigkeit ab. Ein schöneres Landschaftsbild verdrängt das andere. Die Berge und Hügel sind meistens sanft geneigt, nirgends schroff und kahl, sondern überall mit dem prachtvollsten, üppigen Hochwalde, oder mit saftigen Wiesen und wogenden Fruchtfeldern bekleidet, zwischen welchen, wie Silberstreifen, zahllosse kleine Flüsse, Bäche und klare Kristallquellen hervorblicken.

In den Thälern ist das Land meistens angebaut, und, aufs Angenehmste überrascht, verweilt hier der Blick besonders gern auf den herrlichen Obstbäumen, die in allen Sorten von Stein-und Kernobst hier vorzüglich gedeihen und die freundlichen Wohnsitze der Farmer beschatten. Was ich früher über die Vorzüge des Staates Kentucky im Allgemeinen gesprochen, das findet sich hier überall in reichstem Maasse vertreten. Der Boden its durchwegs ein ausgezeichneter, fruchtbarer Mergel, oder tiefgründiger, frischer Lehmboden, und eignet sich

ausserordentlich gut für den Anbau sämmtlicher Feldfrüchte. Das Obst hält, bezüglich Qualität und Quantität, mit den besten Lagen der Schweiz und Südtirols den Vergleich aus, und dies trotzdem die meisten hiesigen Farmer in Behandlung ihrer Bäume, wie in vielen Gegenden, noch sehr nachlässig sind. Unter den Getreidearten wird hier am meisten Mais und Weizen gebaut, die ebenfalls ohne besondere Pflege des Bodens alljährlich die ergiebigsten Ernten liefern.

Besonders gut würden sich hier die sanft geneigten, sonnigen Abhänge für den Weinbau eignen. Bisher bestehen nur wenige geringfügige Anpflanzungen von Reben, deren Erzeugniss, in Güte und Menge, ein ausgezeichnetes ist. Die Natur selbst weist übrigens schon auf den Weinbau hin, indem überall die wilde Rebe in grosser Menge, oft ½ Fuss dick, auftritt, und den reichsten Fruchtansatz zeigt. Ein kundiger Weinbauer würde hier in wenigen Jahren grossen Reichthum erwerben, denn der Wein wird überall in den Vereinigten Staaten theuer bezahlt. Ein Liter guter Wein kostet allenthalben 75 cents bis $1.

Auch der Tabak erzielt hier eine sehr lohnende Ernte. Ebenso wird der Viehzüchter hier das vorzüglichste Futter finden. In dem überall wohl drainirten und bewässerten Boden wächst das Gras dicht und zart, und liefert ein treffliches, nahrhaftes Heu; besonders schön gedeiht der Klee und das "Redtop" Gras, auch das sogenannte "Orchard" Gras (Dactylis glomerata.)

Die Hälfte des ganzen County ist noch dicht bewaldet, ein so herrlicher Hochwald, wie ihn auch der verwöhnteste Forstmann nicht schöner denken kann, mit allen jenen Bau-und Nutzhölzern, von denen ich schon früher erwähnt, dass sie in Kentucky vorkommen—beinahe Alles Laubholz, was schon allein auf eine vorzügliche Bodenbeschaffenheit schliessen lässt.

Das Klima ist mild und sehr gesund. Es lässt sich am besten mit dem des Waadlandes, am Genfer See, oder der Gegend von Meran, im Südtirol, vergleichen. Der Winter dauert höchstens 4 Monate, wobei es nur selten, und auf kurze Zeit gefriert; im März ist schon der Frühling in aller Pracht eingezogen. Im Sommer ist die Temperatur nie übermässig warm; es wehen immer sanfte erfrischende Winde, und öfters tritt erquickender fruchtbarer Regen ein.

Und zu allen diesen vorzüglichen Eigenschaften der Gegend, des Bodens und Klima's, ist auch der Preis zum Ankauf von Land ein ausserordentlich billiger.

Ganz *Clinton County* ist sehr schwach bevölkert; auf circa 250 engl. Quadrat Meilen kommen nur 6500 Einwohner. Der gesammte Grund

und Boden ist Eigenthum der ansässigen Farmer, von denen Viele von 500 bis 1000 Acker Land besitzen. Indem nun die Mutter Natur hier ihre Gaben so reichlich spendet, sind die meisten Farmer im Anbau ihres Bodens sehr nachlässig. Gewöhnlich säen und pflanzen sie nur soviel als der Unterhalt ihrer Familie erfordert; das Vieh lassen sie im Winter und Sommer sich selbst im Freien seine Nahrung suchen. Der übrige Boden wird ungenützt gelassen. Beinahe Jeder derselben würde daher sehr gern von seinem Landüberfluss verkaufen. Wohl über 20,000 Acker Land wären käuflich. Manche verkauften auch ihren ganzen Grundbesitz zu wahren Spottpreisen.

Für $3000 bis $5000 wären viele der schönsten, fruchtbarsten Farmen erhältlich; Farmen, 300 bis 600 Acker gross, mit schönen geräumigen Wohnhäusern, genügend Stallung und Speichern, oft 4 bis 6 Quellen des besten Trinkwassers, mehr als zur Hälfte geklärt, das Uebrige prächtiger und dick bestockter Hochwald; oft 40 bis 60 Acker herrlicher junger Obstwachs, und Alles gut eingezäunt.*

Ein Schweizerlandwirth, der diese Farmen nach Schweizermanier bewirthschaften würde, erzielte dabei jährlich mindestens $2000 bis $3000 Reinertrag.

Von anderem Boden kommt ein Acker ungeklärter, aber vorzüglicher, guter Waldboden auf $2 bis $8; geklärter, einschliesslich der Gebäude, auf $5 bis $25 zu stehen. Dabei bemerke ich aber ausdrücklich, dass für $20 bis $25, so ausgezeichneter Ackerboden zu erhalten ist, dass derselbe ohne Düngen die reichsten Ernten abwirft.

Kommt also hierher, so rufe ich allen auswanderunglustigen Landwirthen in der Schweiz und Tirol zu, hier erntet Euer Fleiss die reichsten Früchte; hier findet Ihr, in wenigen Jahren der Arbeit, Wohlstand und Reichthum, und zugleich wird auch Euer Herz und Gemüth hier die Schönheit der verlassenen alten Heimat weniger vermissen lassen, als anderswo. Hier, wo Bodengestaltung und das Klima so ganz Eurer Heimat angemessen sind, und eine überraschende Fruchtbarkeit des Landes jede Mühe hundertfältig belohnt, da könnt Ihr Euch nur glücklich und behaglich fühlen.

Meine Mittheilungen, die ich hier gemacht, beruhen alle auf eigener Anschauung, und sind fremd von jeder Uebertreibung und Unwahrheit. Zur Veröffentlichung derselben bewog mich besonders der Gedanke: Wie viele Bauern in meinem Vaterlande und den angrenzenden Alpenländern, die zu Hause mit schwerer Arbeit und Mühe nur ein kärgliches

* ANMERKUNG: 1 Dollar = 100 Cents; = 5 25 Franken; = 2.50 fl. Oe. W. 1 acre (Acker) = 0.4 Hect. = ungefähr 1 österr. Joch, oder etwas mehr als eine schweiz. Juchart.

Dasein fristen, könnten hier, mit weniger Sorgen und Plagen, im Ueberfluss und Wohlstand leben! Und Manche, die schon im Sinne haben, nach den nordwestlichen Staaten der Union zu ziehen, mögen meinen Mittheilungen Aufmerksamkeit schenken und hierher kommen, wo sie vor jeder Enttäuschung bewahrt bleiben.

Jedem frischen Ankömmlinge wird auch von den hiesigen Farmern aufs Freundlichste begegnet werden. Die Leute in dieser Gegend sind spüchwörtlich wegen ihrer Gastfreundschaft, und sie versicherten mich allgemein, dass sie jedem neuen Ansiedler am Anfang gern hilfreich beistehen werden. Sie baten mich, ich möchte durch Briefe und öffentliche Schriften meine auswanderungslustigen Landsleute einladen, einmal hierher ihre Richtung einzuschlagen, und sich ihre Gegend anzusehen. Gern bin ich ihrer Aufforderung nachgekommen, nachdem ich selbst die hiesigen Zustände so gefunden, wie ich soeben geschildert habe. Wer sich nun hiemit von diesen Mittheilungen angeregt fühlt, dem stehe ich gern zu weiteren Aufschlüssen bereit.

Noch dieses füge ich hiezu: dass es für den einwandernden Landwirth viel vortheilhafter ist, wenn er im Spätherbst, oder spätestens im Januar hierher reist, weil es ihm dann möglich ist, auf den nächsten Frühling sein Feld zu bestellen und so schon im ersten Jahr reichlich zu ernten.

Die Reise aus der Schweiz hierher geschieht am besten und billigsten, wenn der Auswanderer für die ganze Reise von der Heimath bis *Burnside, Kentucky*, mit der Auswanderungs-General-Agentur PH. ROMMEL & Co., in Basel, akkordirt. Er schifft sich dann in Havre mit einem Steamer der *Société générale transatlantique* ein, kommt in 8 bis 10 Tagen in *New York* an, und fährt von dort, mit der Eisenbahn, über *Buffalo, Cleveland, Cincinnati* und *Lexington* bis *Burnside*. Von da gelangt er mit dem Dampfboot, auf dem Cumberlandfluss, oder per Wagen, in ½ bis einem Tag an seinen Bestimmungsort. Auf der Reise sind 2 Centner Gepäck bis New York frei; von New York weg nur mehr 1 Centner. Indessen ist auf den amerikanischen Eisenbahnen die Fracht überall sehr billig.

Auswanderer aus dem Tirol thun am besten, wenn sie mit der Arlbergbahn in die Schweiz fahren, dort für die weitere Reise mit dem Hause PH. ROMMEL & Co., in Basel, akkordiren, wo dann dieselbe den soeben angegebenen Verlauf nimmt.

Hinsichtlich des Gepäckes ist noch besonders zu empfehlen, sich gut mit Kleidern, Wäsche und Bettzeug zu versehen, welche Artikel in Amerika theuer sind. Anderweitige Auskunft ertheilen, ausser dem Unterzeichneten, auch die Herren JOHN R. PROCTER und E. A. FELLMER, Kentucky, Büreau für Geologie und Einwanderung in *Frankfort, Ky.*, die sich ein Vergnügen daraus machen, jedem Auswanderer nach KENTUCKY mit Rath und That beizustehen. Meine Addresse ist

Albany d. 20. Juni 1884.

R. BRÜGGER,
Albany, Clinton Co. Ky., U. S. A.